

originalen Text derselben hat der Verfasser nicht gekannt. In denselben finden sich nun auch nicht wenige Stücke, welche wörtlich mit den *Annales Placentini Guelfi* übereinstimmen. Da wir nun gezeigt haben, dass beide Werke von demselben Verfasser herrühren und, wie in der uns erhaltenen Handschrift, jedesfalls auch dem Autor der *Annales Placentini Gibellini* in einem Codex verbunden vorlagen¹, so hat er natürlich auch die *Annales Placentini Guelfi* excerpiert. Pertz meint zwar, für die Jahre 1227 und 1234² habe er diese benutzt, spricht aber von verlorenen Placentiner Annalen, welche er für die übrigen, mit den *Guelfi* übereinstimmenden Parteen benutzt hätte³. Für eine solche Annahme ist auch nicht die Spur eines Grundes vorhanden. Der Autor der *Gibellini* ist mit den *Guelfi* ebenso wie mit dem *Libellus tristitiae* verfahren. Ausser leichten stilistischen Abänderungen hat er namentlich die Stellen weggelassen oder umgestaltet, welche der fanatischen Parteiwuth des Johannes Codagnellus Ausdruck geben und dem *Gibellinen* natürlich anstössig waren, sonst hat er wörtlich

1) Dass die Handschrift, welche dieser benutzte, genau dieselben Stücke enthielt, wie die Pariser, ergibt sich aus Folgendem. In dem Londoner Codex der *Ann. Plac. Gib.* steht ein Stück, welches überschrieben ist: 'Reperitur in apocisariis Sibille' etc., wie Pertz p. 409, N. 17 mittheilt, und eben dieses Stück bildet einen Bestandtheil der Sammlung des Codagnellus, f. 6^a.^b der Pariser Handschrift, offenbar hat jener es aus seinem Codagnellus-Codex, der die *Ann. Mediol.* und *Placent.* enthielt, übernommen. Aus eben diesem entnahm er auch den Bericht über den Kreuzzug Friedrichs I, welcher sich ebenfalls in der Pariser Codagnellus-Sammlung findet. Endlich auch die 4 Verse über Mailands Zerstörung und Wiederaufbau, welche f. 1^c der Pariser Handschrift stehen, wiederholte er f. 50' der Londoner Hs. Zwar finden sich diese ja auch in den *Ann. Plac. Guelfi*, dort aber getrennt. Da er sie aber zusammengestellt bringt, wie auf Blatt 1 der Pariser Hs., hat er sie jedenfalls daher entnommen. Man sieht, der Autor hat die ganze Codagnellus-Sammlung gekannt, wie sie uns vorliegt. 2) Er meint ohne Zweifel 1231 (1232). Unter dem Jahr 1234 findet sich eine Uebereinstimmung nicht. Die directe Benutzung in diesen Jahren musste Pertz natürlich zugeben, da kein verständiger Mensch annehmen kann, dass Johannes Codagnellus für die Schlussjahre seiner Annalen noch ältere Annalen benutzt hat. Aber sollte es nicht Jedermann unglaublich erscheinen, dass der Autor der *Gibellini* die *Guelfi* nur in ihrer Schlusspartie benutzt, in den früheren Parteen aber, wo viel grössere und weit umfangreichere Uebereinstimmung herrscht, deren nur vorausgesetzte Quelle? Zu solchen wunderlichen Annahmen zu schreiten, bedürfte es doch ganz durchschlagender Gründe. Solche führt aber Pertz nicht an, giebt es auch nicht. 3) Wattenbach, *Geschichtsquellen* 5. Aufl. II, 296, sagt daher, die Ansicht von Pertz referierend, von dem *Gibellinen*: 'dem aber die einheimischen Quellen seines guelfisch gesinnten Collegen (des Johannes Codagnellus nämlich) selbst vorgelegen haben müssen, da er seine Nachrichten wesentlich ergänzt'. Durchaus ist sicher, dass er die etwa von Johannes Codagnellus benutzten älteren Placentiner Quellen nicht gehabt hat. Auf welche Weise er sie ergänzt, werden wir gleich sehen.